

Kinderverträglich denken und handeln

Anforderungen an Forschung und gelebte Praxis

Heinz Stefan Herzka

Das Thema „Kinderverträglich“ hat zwei Aspekte. Der eine, den Sie alle als Kinderschutz kennen, wurde bei uns seit 15 bis zwanzig Jahren im Zusammenhang mit der Konvention über die Rechte des Kindes eingeführt. Der andere Aspekt betrifft die gesamte Gesellschaft.

Zunächst kurz zum Kinderschutz. Er ist vorwiegend auf das Individuum und seine Familie zentriert und unentbehrlich in einer Gesellschaft, in der Leistung, Produktivität und Rentabilität erste Prioritäten sind. Darüber hinaus lehrt aber ein Blick in die Geschichte der Kindheit, ebenso wie eine kurze Analyse der heutigen weltweiten Zustände, dass die Erwachsenen seit eh und je eine zwiespältige Einstellung der Kindheit gegenüber hatten und haben. Es wurde und wird seit der Antike viel *gegen* Kinder (und Jugendliche) unternommen, und nicht etwa nur viel *für* sie getan (wie uns ein auch in Fachkreisen verbreitetes romantisches Idealbild von Familie und Kindheit glauben machen will).

Kinder werden:	gelobt	und	erniedrigt
	idealisiert	und	entwertet
	geliebt	und	verstossen
	umsorgt	und	misshandelt
	beachtet	und	missachtet
	gewünscht	und	gefürchtet
	aufgezogen	und	ermordet

Dazu nur eine Angabe: Fast sechs Millionen Kinder sterben weltweit jedes Jahr an Hunger und Unterernährung, das sind jede Minute elf Kinder. (Welthungerbericht der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft, FAO, 2005).

Aber es geht mir in diesen kurzen Ausführungen vor allem um den gesellschaftlichen Aspekt. Jede Kultur hat die Tendenz, Kindheit so zu strukturieren und Kinder so zu erziehen, dass aus ihnen Menschen werden, die Erwachsenen der Gegenwart möglichst ähnlich sind. **Die heutigen Erwachsenen gelten bisher als Entwicklungsziel und setzen sich selbst als Masstab.** Dies lag bisher im Interesse der Erhaltung des Status quo eines bestehenden kulturellen Systems. Dabei werden aber im Entwicklungsverlauf diejenigen Möglichkeiten, Fähigkeiten und Bedürfnisse, welche Menschen bereits in den ersten Lebensjahren besitzen oder erwerben und die ich als primäre Kompetenzen bezeichne nicht nur ergänzt, sondern auch weitgehend *verdrängt, abgelöst und ersetzt* durch jene Kenntnisse, Fähigkeiten und Eigenschaften, welche die Erwachsenen für notwendig halten. Ich nenne diese die sekundären Kompetenzen.

Die primären menschlichen Kompetenzen umfassen beispielsweise Beziehungsfähigkeit, Spontaneität, Kreativität, Initiative, Lernfähigkeit, somit zentrale Elemente der Lebensqualität Zu den sekundären, die notwendigerweise erworben werden müssen, zählen Kulturtechniken, Fach- und Sachkompetenzen.

In den Industrieländern, wo man heute Kinder vor allem zu Produktionskräften heranbildet (sei es nun für den technisch-industriellen Komplex, als Finanz- und andere Dienstleister oder zu unter Selektions- und Publikationsdruck stehenden Wissenschaftlern) verlieren Erwachsene ihre primären Kompetenzen oft so sehr, dass sie diesbezüglich Restzustände von dem sind, was sie als Kinder einmal waren. In der folgenden Übersicht sind einige Merkmale der Kompetenzen einander gegenübergestellt.

Merkmale primärer und sekundärer Kompetenzen

Primäre Kompetenzen (Kindheit)	Sekundäre Kompetenzen (Erwachsenheit)
Sozialverhalten	
impulsiv initiativ flexibel Gemeinsamkeit > Abgrenzung Kooperation > Wettbewerb Lebensqualität > Leistung	organisiert abwartend fixiert Abgrenzung > Gemeinsamkeit Wettbewerb > Kooperation Leistung > Lebensqualität
Emotionalität	
spontan ausdrucksstark wechselhaft beeindruckbar	kontrolliert standardisiert möglichst konstant eher distanziert
Kognition	
neugierig, naiv Lernzuwachs > Wissen innovativ bildhaftes Denken Phantasie > Realitätskontrolle Ablenkbarkeit > selektive Wahrnehmung	erfahren, überladen Lernzuwachs < Wissen traditionell orientiert abstraktes Denken Realitätskontrolle > Phantasie Selektive Wahrnehmung > Ablenkbarkeit
Körperlichkeit	
Mobilität > Stabilität risikobereit rasche Restitution Körpersprache > Wortsprache	Stabilität > Mobilität sicherheitsorientiert verlangsamte Restitution Wortsprache > Körpersprache

Heute steht die vom Erwachsenen zentrierte und dominierte Zivilisation vor einer Reihe von Problemen, durch die sie sich selbst bedroht und überfordert. Dazu zählen im persönlichen Bereich die Vereinsamung (z.B. alter Menschen), Beziehungsstörungen (Scheidungsrate!), Gewalttätigkeit, Sucht, Suizidalität; im öffentlichen Bereich: drohender ökologischer Kollaps, Atomstrahlungsfahr, regionale Kriege, Fanatismus und Dogmatismus, Wirtschaftskrisen und Verelendung.

In dieser Situation reichen die sekundären Kompetenzen Erwachsener nicht aus, weder um die Lebensqualität (für Kinder und Erwachsene) zu gewährleisten, noch um die von der Gesellschaft benötigten Verhaltensänderungen und innovativen Massnahmen zu bewerkstelligen. Die primären menschlichen Kompetenzen der Kindheit wie Beziehungsfähigkeit, Spontaneität, Kreativität, Initiative, Lernfähigkeit erhalten dadurch eine neue und verstärkte Bedeutung und zwar nicht nur für die Kinder, sondern für die Zukunft der Erwachsenen, für eine an der Gesundheit orientierte Lebensweise, für die Ökologie und die anstehenden sozialen Probleme. Um die primären Kompetenzen des Menschen am Anfang seines Lebens, d.h. der Kinder, als Ressource für die dringend notwendigen Verhaltensänderungen und Massnahmen gesellschaftlich wirksam werden zu lassen, ist ein Massnahmenpaket notwendig, das im Wesentlichen vier Teile umfasst, wobei ich hier nur auf die Kinderverträglichkeitsprüfung eingehen möchte

1. *Eine Kinderverträglichkeitsprüfung (analog der Umweltverträglichkeitsprüfung mit kompetenten Gremien), welche Projekte und Planungen auf die Auswirkungen im Hinblick auf die primären Kompetenzen, d.h. auf Kinder (die neue Generation am Anfang ihres Lebens) prüft. Kinderverträglichkeit ist ein entscheidender Planungsfaktor.*

Die Fragestellung, die für jedes Projekt zu klären wäre lautet: Werden dabei die primären Kompetenzen erhalten und gefördert oder verdrängt und beschädigt? Dies lässt sich unter anderem an den Auswirkungen eines Projektes auf die Lebensqualität von Kindern (und Jugendlichen) ablesen.

Notwendig sind ferner:

2. Ein Kinder-Rat (d.h. nicht nur Kinderschutzrat), welcher auf verschiedenen Ebenen die Interessen der Kinder, d.h. der Menschen zu Beginn ihrer kulturellen Anpassung-
3. Eine Erziehung zur Kritik- und Widerspruchsfähigkeit, d.h. zu demokratischem Bewusstsein.
4. Ein neuer Generationenvertrag

In welchen Aufgabenbereichen wären nun beispielsweise Kinderverträglichkeitsprüfungen notwendig:

Einige Aufgabenbereiche für Kinderverträglichkeit

Verkehrs- Landschafts- und Städteplanung
Familiensorientierte Arbeitsstrukturen und Restrukturierungen
 Mobilität, Identität, Integration
 Wertepluralismus und Werthaltungen
 Bildungspolitik für Lebensqualität
 Einkommensverteilung, Wohnpolitik
Ernährung (Übergewicht & Hungergebiete)
 Suchtmittel und „Konsumsucht“
Medizinische Grundversorgung (Hausarzt!)
 Familienformen & Partnerwechsel
 Konfliktstrategien und Gewalttätigkeit

Abschliessend noch einige Hinweise dazu, was „kinderverträglich“ im privaten Alltag charakterisieren kann:

Einige Faktoren der Kinderverträglichkeit

Transparenz (Beruf, Familie, Ehe, Arbeit)
Differenzen klären und ev. stehen lassen
Mitsprachemöglichkeiten der Kinder deklarieren
Entscheidungsbefugnisse der Kinder definieren
Verantwortlichkeit delegieren und klären
 Verlässliche Zeitrhythmen
Besonderheiten & Stellung der Systemmitglieder klären („jedem das seine“)